

sich den Schlaf mit frischem Wasser aus den Augen waschen, während du dich noch immer im Bette vergräbst. Wie viel schöne Morgen hast du schon ver schlafen! Du weißt bis diese Stunde noch nicht, wie die Sonne aufgeht und wie erquickend ein heiterer Frühlingsmorgen für Menschen und Thiere ist. — Du lebst so gern und bringst doch die Hälfte deines Lebens todt, nämlich schlafend, zu. Weckt man dich nicht drei- bis viermal, so kommst du nicht aus den Federn; denn du gähnst nur ein paarmal, reibst die Augen, knurrst und schläfst dann wieder ein. Stehst du endlich auf, so brauchst du eine Glockenstunde zu deinem Anzuge und noch zwei Stunden, bis dir die Schlafkrankheit vergeht. Darüber lernst du nichts und bist und bleibst eine Schlafmüde! sagte der Vater zu seinem Sohne Leopold.

Während dieser Predigt froch Leopold aus dem Bette, und der Vater erzählte ihm zum Frühstück: Vor einiger Zeit las ich den Lebenslauf eines berühmten Dichters, Namens Hölty. Der band sich als Knabe beim Schlafengehen einen Bindfaden um den Arm, woran ein Stein befestigt war. Den Stein legte er auf einen Stuhl vor's Bett, damit, wenn er sich gegen Morgen umwendete, der Stein herabfallen und ihn durch den Ruck am Arme zum Wachen aufwecken möge.

„Wenn das bei unserm Leopold helfen sollte,“ sagte die Mutter, „so müßt' er einen Stein aus der Krautbütte dazu nehmen, der ihn gleich aus dem Bette riße.“

Leopold verzog das Maul, und die Geschwister lachten.

Am nächsten Morgen war der Langschläfer wieder nicht munter zu bringen. Da liefen die Geschwister und holten einen Stein, so schwer sie ihn schleppen konnten, legten ihn auf einen Stuhl am Bette, banden einen Bindfaden daran und knüpften diesen ganz leise um Leopolds Arm. Nach einer Stunde erwachte er endlich und wollte sich nach seiner Weise noch ein paarmal umdrehen; aber da zupfte ihn etwas am Arme. Er sah sich betroffen um, und das Erste, was ihm in's Auge fiel, war — der Stein auf dem Stuhle.

Anstatt diesen im Stillen abzuknüpfen und aufzustehen, hob er ein fürchterliches Geseul an. Die ganze Familie lief zusammen, und selbst der ernstbaste Vater mußte von ganzer Seele lachen, als er den Langschläfer, an einen Stein gebunden, so da liegen sah und wie ein kleines Kind heulen hörte.

Den Spott und die Schande, sagte der Vater, hast du verdient, und ob ich gleich sonst Neckereien unter Geschwistern nicht liebe, so will ich doch nicht abwehren, wenn sie dich bei der ersten ähnlichen Veranlassung wieder eben so heimsüßen, wie dießmal.

Von der Zeit an setzte sich Leopold flugs auf und rieb sich den Schlaf aus den Augen, wenn er nur leise geweckt wurde, und oft erwachte er früher, als seine Geschwister, von selbst, weil ihm das Angebinde im Traume vorkam. Dadurch entwöhnte er sich allmählich des langen Schlafens und dankte es in der Folge seinen Geschwistern mit